

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 13

Rubrik: Frankreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weitere Vortheil ergäbe, daß letztere Pferde von den besseren Reitern oder den Instruktoren nebenher aus dem Rohen herausgearbeitet und zum baldigen geeigneten Dienst auf der Bahn und im Freien für ihre Eigenthümer heradressirt werden könnten, und die dem Lande angehörenden obenerwähnten Schulpferde sich bei den jährlichen Manövern und einem ausbrechenden Kriege (für welchen ja doch Alles berechnet ist) dem Generalstabe und der Adjutantur sofort als eine sehr willkommene Einrichtung zum persönlichen Gebrauche darbieten würden.

Vielleicht wären aber die Kosten der Anschaffung von 12—16 Pferden (welche im Ganzen allenfalls erforderlich wären, und die bevor sie an die einzelnen Bahnen vertheilt würden, vorher eine kurze Zeit zusammen unter höherer Aufsicht geritten werden müßten) zu vermeiden und der damit beabsichtigte Zweck dennoch theilweise wenigstens, und zwar annähernd dadurch zu erreichen,

wenn das Militärdepartement die Anordnung träte, daß eine dem ad 2 angedeuteten Bedürfnisse entsprechende oder besser dann eine größere Anzahl Pferde, welche Eigenthum schweizerischer Kavalleristen und Artilleristen sind, den Winter wenigstens ein paar Monate hindurch auf obige Art in den Bahnen dressirt und zum Schul- und Felddienst zugeritten würde.

Hierbei käme es nun darauf an, die betreffenden Eigenthümer dafür zu gewinnen und ihnen die Vortheile auseinanderzusetzen, welche sich ihnen dadurch bieten, daß ihre Pferde eine vollkommene Dressur erhalten, wozu sie dann zur Beförderung der Fourage einen entsprechend geringen (oder zweckmäßiger gar keinen) Antheil beizutragen haben würden.

Man könnte hier einwenden, daß die Leute den Winter hindurch ihre Pferde zu Hause selbst gebrauchen wollten, allein Manche würden doch auf diesen wenigen Gebrauch verzichten, wenn sie ihre Pferde aus dem Futter bringen und diese ihnen vollkommen und kostenfrei dressirt würden.

Jedenfalls würde es immerhin, den Versuch lohnen. Man könnte dadurch auf sehr wohlfeile Art den Zweck, wenn auch nur annähernd, erreichen, indem man unter den von den Eigenthümern angebotenen Pferden diejenigen herausnimmt, welche am tauglichsten erscheinen.

Die Kosten für beide Arten von Operationen lassen sich in der eidg. Militärkanzlei leicht berechnen, und würden sich in Betracht der Entschädigungen, welche bei der bisherigen Einrichtung große Summen kosten können, nicht so hoch stellen.

D.

Die Krupp'schen Gußstahl-Geschütze.

Wir lesen in der Allg. Ztg.: In einer Skizze über die veränderte Machtstellung Englands sind 10zöllige Bombenkanonen als die rationellsten Pivotgeschütze für Bug und Stern eines Kriegsschiffs erklärt worden, und der Krupp'sche Gußstahl als das beste Material, welches dazu verwendet werden könne. Von sogenannten Fachmännern ward sofort uns er-

wiedert, daß kein Eisengießer der Welt in solchen Dimensionen Stahlgeschütze zu gießen vermöge. Wir antworten darauf einfach mit folgender Thatsache: Am 2. Februar langte in Ruhrort eine für England in der Fabrik des Hrn. Alfred Krupp (Firma Friedrich Krupp) gefertigte Lancaster-Geschütz an, das im geschmiedeten Zustand 6—7000 Pfund wog. Es ist dazu (da es aus einem vollen Cylinder abgedreht wird) ein Block von 9—10,000 Pf. verwendet worden. Ein preussisches 25pfündiges (also 8,66 Zoll Seelendurchmesser habendes) Hauptrohr wiegt nur 3306 Pf. und ist 4 Fuß 5,20 Zoll lang. Der lange preussische 24pfünder hat nur 9 Fuß 7,60 Zoll Länge. Das Krupp'sche Lancaster-Rohr war 10 Fuß lang. Was die Haltbarkeit des Materials betrifft, so genügt es auf die Versuche der braunschweigischen Artillerie unter der Leitung des Oberstleutnants Orgeß zu verweisen; es werden aber binnen kurzem in Dingers polytechnischem Journal die Resultate vergleichender Versuche zwischen der Härte und Zähigkeit von Bronze, Gußeisen und Krupp'schem Gußstahl veröffentlicht werden, die mit ausgezeichnete Genauigkeit und Unparteilichkeit von dem Direktor der k. bayerischen Geschützgießerei, Herrn Oberstleutnant Weber, angestellt sind, aus denen mit absoluter Beweiskraft die außerordentliche Ueberlegenheit des Krupp'schen Gußstahls hervorgeht. Von Oestreich, Bayern, Hannover, Spanien, der Schweiz, Frankreich und England sind bereits Aufträge an die Krupp'sche Fabrik zur Lieferung von Geschützrohren ergangen, und wir befürchten nicht im mindesten, daß die Erfahrung das Urtheil widerlegen wird, welches die Allg. Ztg. seit vier Jahren über die Krupp'sche Stahlproduktion ausgesprochen hat. In ihrer Art ist sie die erste der Welt, und wir wünschen nur, daß sie im Vaterland die Anerkennung und Verwendung finde, die sie verdient.

Schweiz.

Freiburg. (Corr.) Wir erfahren soeben, daß auf die Bitten seiner Freunde und vieler Schützen Herr Major Fr. Hartmann von Freiburg die Stelle eines Bataillonchefs in der 2ten Fremdenlegion ausgeschlagen hat; dieser tüchtige Offizier bleibt daher der Scharfschützeninstruktion erhalten, an welcher er bald 4 Jahren mitgewirkt hat. — Wir begrüßen diese Nachricht mit Freuden und sind überzeugt, daß die Schützen mit uns einverstanden sind, wenn wir die Hoffnung aussprechen, der Bundesrath möge bei den nächsten Avancements die wackeren Offiziere nicht vergessen, die sich trotz glänzender Versprechungen dem vaterländischen Wehrwesen erhalten haben.

Frankreich.

Eine telegraphische Depesche von heute sagt: Das Nordlager ist in zwei Korps getheilt worden. General Baraguay d'Hilliers kommandirt das erste.

Vom 7. März schreibt Admiral Bruat aus der Kamieschbai: Unsere Raketen haben in der Stadt mehrfach gezündet. Die Belagerungsarbeiten rücken beständig vor. Den Tod des Kaisers Nikolaus erfahren wir heute.